

Gaunusbote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Bezugspreis:

Der „Gaunusbote“ erscheint täglich, jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Bringerlohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht M. 3.25. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Rudenstraße 1
Fernsprecher No. 9

Anzeigenpreis:

Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die sechsgespaltene Petitzeile 25 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt dauernd. I. Wohnungsveränderung nach Zeitensatz. Infrate rechtzeitig erbeten.

Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., für auswärts 80 Pfg. Bezugspreis: ab 1. Juli 1920 M. 9.00 vierteljährlich. Wochenkarten: 65 Pfg.

Nr. 179

Montag, 9. August 1920

Gegründet 1859

Finanzminister Dr. Wirth über Deutschlands äußere und innere Lage.

Frankfurt a. M., 8. August. Auf der Parteifeier der Zentrumsparlei Groß-Frankfurt, die heute nachmittag in der Festhalle abgehalten wurde, sprach sich der Finanzminister Dr. Wirth, mit bemerkenswerter Offenheit über die äußere und innere Lage Deutschlands aus. Die Frage, ob der Weltkrieg schon zu Ende sei, müsse selber verneint werden. Der Versailler Vertrag sei von deutschen Unterhändlern in der Stunde größten Zwanges unterschrieben worden. Angesichts der Lage im Osten müsse an die deutsche Jugend und an das deutsche Volk die Mahnung zur größten Ruhe und absoluten Neutralität gerichtet werden. Das deutsche Volk habe es nicht nötig, sich für den polnischen Imperialismus einzusetzen. Der Geist eines überheblichen Imperialismus und mit deutschem Blut errichteten Polens strede jetzt seine Hände nach Sowjetrußland aus, er leide dort aber schwere Niederlagen; ein Versuch Englands und Frankreichs, Polen zu helfen und dazu Deutschland als evtl. Aufmarschgebiet zu benutzen, würde vom gesamten deutschen Volke einmütig zurückgewiesen werden. Die französische Politik verfolge aber nicht den Zweck, Polen zu helfen, sondern es sollen die vereinst dem russischen Volke gegebenen Milliarden wiederhergestellt werden. Man glaube das deutsche Volk dadurch zu erlebigen, als man es mit einem Kranz von Randstaaten umgibt; aber Rußland hat bereits den Kranz im Osten in Stücke zerrissen.

Auf Fragen der inneren Politik übergehend meinte der Minister, es liege es wohl, wie es im November 1918 geschehen sei, eine Republik auszurufen, aber eine sozialistische Republik ließe sich nur in sechshundertjähriger Arbeit aufbauen. Der Kongreß von Spa habe nicht die leiseste Spur von Veröhnung gegenüber den Deutschen gezeigt. Die Deutschen mußten die

Bedingungen unterschreiben, wenn nicht die Befehle des Ruhrgebiets erfolgen sollte da Frankreichs Politik nur auf die Zerstörung der Reichseinheit hinfiele. Ganz besonders gelte die Zerstörungsvorläufe dem deutschen Süden, der unter der Kohlennot fürre gemacht werden solle, ein Versuch, der aber an dem Nationalbewußtsein der Süddeutschen scheitern werde. Wie weit die Opfergrenze des deutschen Volkes gehen solle, das werde sich in den nächsten Tagen auf den Konferenzen von Ostende und Genf zeigen müssen. Frankreichs Forderungen gingen ins Ungemessene.

Die finanzielle Lage Deutschlands sei derart, daß sich kein Mensch einen Begriff mache, wie riesengroß die öffentliche Schuld des Reiches bereits angewachsen sei. Bis gestern waren im Umlauf undiskontierbare Schatzanweisungen in Höhe von 122 Milliarden, dazu kommen weitere 11 Milliarden Zahlungsvorgaben, ferner 18 Milliarden, die wir den Ländern für die Kriegswirtschaftsausgaben abgenommen haben, dann 92 Milliarden in fundierenden Schulden und Kriessanleihen; die weiteren Zahlungsvorgaben betreffen die Eisenbahnschulden mit 39 Milliarden. Insgesamt hat das Reich zur Stunde eine Schuldenlast von rund 279 Milliarden Mark. Für den Aufbau neuer Wohnungen müßten allein 50 Milliarden flüssig gemacht werden, um eine Million neuer Wohnungen, die mindestens erforderlich seien, herzustellen. Zu bedauern sei die Heße, mit der man die Arbeiter zur Sabotage der Steuerzahlung aufstachelte. Trotz dieser schweren Belastung, die dem Volke auferlegt sei, gäbe das Volk die Hoffnung auf bessere Zeiten nicht auf, da die Nation ein großer ethischer Begriff sei, in der Menschlichkeit und große Ideen unsterblich seien. Mit einem Appell, daß sich das Volk seine christlichen Ideale niemals rauben lassen möge, schloß der Minister seine Rede unter stürmischem Beifall der nach Tausenden zählenden Menge.

Die Konferenz von Sythe.

Ein Communiqué.

Paris, 8. Aug. (W. B.) Die Konferenz zwischen Millerand und Lloyd George begann in Sythe heute vormittag 10 Uhr 15 Minuten und dauerte bis 1 Uhr 30 Minuten mittags. Um 2 Uhr 30 Minuten wurde folgendes Communiqué aus englischer Quelle veröffentlicht: „Die englische Regierung hat von den Sowjets eine endgültige Antwort auf die Note, die ihnen am Freitag überreicht wurde, nicht erhalten. Indessen erhielt sie Andeutungen über die Absichten der Bolschewisten und sie lassen voraussehen, daß diese sich weigern, der vorgeschlagenen Einigung zuzustimmen. Man weiß, daß nach der Konferenz, die Lloyd George, Bonar Law und Lord Curzon am Freitag mit dem Hauptdelegierten der Sowjetregierung in London hatten, ein Memorandum nach Moskau geschickt wurde, um den Abschluß einer Waffenruhe für die Zeit von zehn Tagen an der russisch-polnischen Front zu erlangen, unter der Bedingung, daß man beiderseits in den Stellungen verbleibe, ohne sie während dieser Zeit zu verbessern. Da sich die Sowjets weigern, die Operationen zu unterbrechen, fand den ganzen Vormittag ein reger Meinungsaustausch über die zu treffenden Maßnahmen statt, der um halb 3 Uhr nachmittags wieder aufgenommen werden soll. Lord Ribbles, der dieses Communiqué den Journalisten mitteilte, beendete seine Erklärungen mit den Worten: Die Lage ist ernst.“

Fortschritt der Verhandlungen.

Paris, 9. Aug. (W. B.) Nach einer Havasmeldung aus Sythe dauerten die Beratungen am Sonntag bis abends 7 Uhr 30 Minuten an. Man glaubt, daß die Sowjets sich weigern, die angebotene Waffenruhe anzunehmen, weil sie Zeit gewinnen wollen, um Warschau einzunehmen. Die militärischen Sachverständigen werden den Auftrag erhalten, bis Montag vormittag einen Bericht über die zu ergreifenden Maßnahmen auszuarbeiten.

beiten. Es scheint eine Verschärfung der Blockade gegen Rußland in Aussicht genommen zu sein. Lloyd George habe sich davon überzeugt, daß die Erhaltung Polens für die Sicherheit Europas notwendig sei.

London, 8. Aug. (W. B.) Nach einer Reutersmeldung wird keine Auskunft über die heute nachmittag in Sythe abgehaltenen Beratungen gegeben. Es sei wahrscheinlich, daß die Beratungen der Konferenz noch morgen den ganzen Tag in Anspruch nehmen werden.

Paris, 9. Aug. (W. B.) Nach einer Havasmeldung aus Sythe hat die Sowjetregierung von Moskau die englischen Vorschläge endgültig angenommen. Man berichtet, daß die polnischen und die bolschewistischen Delegierten sich kommenden Mittwoch in Minsk treffen werden, denn es sei vorauszuhehen, daß die Bolschewisten und die Polen sich unter sich allein verständigen.

London, 9. Aug. (W. B.) Reuter meldet aus Sythe, daß die französischen Delegierten morgen nachmittag nach Frankreich zurückkehren werden.

Vom russisch-polnischen Krieg.

Eine neue Aufforderung an Warschau.

Warschau, 8. Aug. Die Sowjetregierung hat, wie ein Priv.-Tel. der Fisk. Ztg. meldet, am Samstag Abend von Moskau einen von Tschitscherin unterzeichneten Funkspruch an die polnische Regierung gesandt, in dem sie diese auffordert, am 8. August abends 8 Uhr auf der Chaussee Miedzyrzecz-Warschau die Sowjet-Delegierte zu empfangen. Die russische Regierung erklärt sich in dem Funkspruch bereit, auf der Basis der vollständigen Unabhängigkeit Polens in Verhandlungen einzutreten, in denen gleichzeitig die Friedensbedingungen festgesetzt werden sollen.

Paris, 8. Aug. (W. B.) Nach einer Meldung aus Warschau, die die Abendpresse wiedergibt, reisen die Botschafter Jufferand und Lord d'Abernon nicht ab, sondern bleiben vorläufig in Warschau.

Umnachtet.

18. Roman von Friedrich Jacobson.

Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.

Und der Mann, den sie zwischen sich hatten — sie mußten ihn stützen, weil seine Knie einknickten — dieser armselige Mensch sprach sehr wenig.

Unzusammenhängendes.

„Es wäre da draußen schlimmer als der Tod gewesen“, sagte er. „Man solle ihn nur lieber gleich aufhängen“, murmelte er. „Es wäre ihm alles egal.“

Dann — als man ihm ein Glas Brantwein eingeschüttet hatte, lehrte ein Teil seiner Lebensgeister zurück.

Er fragte, ob der Waldemar schon geschickt hatte und ließ durchblicken, daß es ihm nicht unangenehm wäre, auf guten Schiffsplanken wieder in die See zu stehen oder seine wirren Gedanken hatten Verdacht erregt, und man lieferte ihn in Westerland auf dem Amtsgericht ein.

Dort wurde er von Storch vernommen. „Sich, sich, mein Junge“, sagte der Polizeikommissar grinsend — „das ist ja ein bannig nettes Zusammentreffen. Warum hast Du mir denn gestern Deinen Kellerrang die Rippen geklebt?“

Klaus Nygaard schwieg störrisch. „Ich will Dir's nicht weiter nachtragen“, fuhr Storch fort, „niemand kann gegen seine Natur. Weißt Du denn, Klaus, warum ich Dich so lieb habe?“

„Kann mir's denken. Die alte Geschichte.“ „Vor sechs Jahren in St. Pauli. Wir haben sehr Zeugen —“

Der Jute wurde vertraulich. „Man wollte mich verhaften, Herr Kommissar. Kann das denn wohl viel kosten?“

„Na, je nachdem — das wollen wir den Hamburger Geschworenen überlassen.“ Der Kommissar machte eine kleine Pause und räusperte sich. Er änderte plötzlich den Ton — dieses gemüthliche „Du“, das in solchen Fällen niemals übel genommen

wird, weil es eine gewisse Teilnahme verrät.

„Sagen Sie mal, Nygaard — hm, ja — Sie sind doch ziemlich lange bei dem Kapitän Ströten auf dem Ruyter gewesen, was?“

Der Jute spitzte die Ohren, leckte sich die Lippen und begann mit den Augen zu schiefen. Das waren alles verdächtige Zeichen, und die trockene Stimme war's auch, mit der er entgegnete:

„Das soll wohl sein, Herr Kommissar — bannig lange Zeit, vom Schiffsjungen an.“ „Na also! Da läuft man doch nicht ohne Grund weg, wie Sie's vor zwei Jahren getan haben!“

Klaus Nygaard hatte niemals sehr klug ausgesehen, aber jetzt machte er ein furchtbar dummes Gesicht.

„Ja, das weiß ich denn nicht, Herr Kommissar, mich dünkt, Grund genug hatte ich das. Das war doch den einen Morgen bei Bas Jonas unten am Hafen — ich trank meinen Grog und wurde Sie mit einmal gewahrt. Sie peilten höflich genau nach mir hinüber, und da fiel mir dann die kleine Affäre von St. Pauli ein, und daß die Herren von der Polizei so 'n gutes Gedächtnis haben. Mich dünkt, da wäre auch ein anderer durch die Lappen gegangen, denn der Ruyter lag im Hafen fest und nahm Fracht ein.“

Storch biß sich auf die Lippen. Eigentlich hatte der Mann ja recht. Grund genug zum Verschwinden lag vor, und die Geschichte mit der kopflosen Leiche konnte dabei ganz wegleiben. Aber der Schuhmann Paulsen hatte seiner Zeit mit Bestimmtheit befundet, daß der Träger des Sackes dänisch und sein Begleiter holländisch oder englisch gesprochen hätte, das Ehepaar Roger war zur selbigen Zeit spurlos verschwunden — es mußte demnach irgend ein Zusammenhang bestehen.

Der Kommissar tastete an diesem Faden weiter.

„Das stimmt eigentlich alles, Nygaard, ich entsinne mich jenes Morgens bei Bas Jonas. Sie spannen damals ein kleines Garn von den beiden Passagieren des Ruyter — wie hießen sie doch gleich?“

„Roger“, sagte der Matrose gelassen.

Das war sehr seltsam und gegen alle kriminalistische Erfahrung. Sagt einem Verbrecher seine Tat ins Gesicht, und er wird vielleicht mit eherner Stirn leugnen; aber im harmlosen Gespräch einen Namen nennen, der blutige Schatten heraufbeschwört: das dreht den Kopf ins Genick und sie beißen sich lieber die Zunge ab, denn es ist ihr ureigenstes Geheimnis.

Aber der jähle Polizeibeamte machte noch einen letzten Angriff.

„Die Dame, von der Sie sprechen, Nygaard — sie muß schöne blonde Haare gehabt haben — die ist spurlos verschwunden. Können Sie mir vielleicht Auskunft geben, Mann, wie das zusammenhängen mag?“

Eine Sekunde lang hatte es den Anschein, als ob Klaus Nygaard, der vor dem Tisch stand, nach einem Halt suchte. Er tastete unsicher zur Seite, fuhr mit der Hand durch das struppige Haar und schluckte wiederholt. Dann sagte er leise:

„Bei Jesus Christus, Herr Kommissar, ich weiß von nichts; als ich das Schiff verließ, war noch alles an Bord.“ — — —

An der Südküste von Wales, dort wo der Bristol-Kanal sich zum Meerbusen erweitert, streckt die kleine Halbinsel Mumbles-Head ihre Felsenzunge in ein von Rissen und Sandbänken überlätetes Wasser. Ihre äußerste Spitze wird von dem Leuchtturm gekrönt, dessen Wächter am Fuß des alten Gemäuers mit seiner Familie eine Hütte bewohnt — weiter zurück liegt der winzige Ort Mumbles, bestehend aus der uralten Kirche mit stumpfem Turm, einer Handvoll Häusern und einem Pensionat, das vorzugsweise von Töchtern deutscher Familien besucht wird.

Die Gegend gehört zu den schönsten der britischen Küste, denn aus einem waldigen Hintergrund stürzen sich raue Felsen fast unvermittelt ins Meer; aber sie ist zugleich ziemlich einsam, und der kleine Bahnhof am Mumbles-Pier sieht so selten Fremde, wie der weit in die See hinauslaufende Landungssteg.

Die Jöglinge von Mumbles-College, zu denen bis vor Kurzem auch Isle Bruhn gehörte, hatten nur wenig Gelegenheit, ihre weibliche Reugier zu befriedigen. Um so eifriger richteten die Augen und Gedanken sich auf die kleine einsame Villa, die einige Minuten vom Leuchtturm entfernt zwischen den Felsen liegt, und zwar von Genuß übersponnen, aber nur mit einem dürftigen Gärtnchen umgeben ist.

Der Bewohner wird als „fliegender Holländer“ bezeichnet, weil er häufig bei stürmischem Wetter in seinem kleinen Segelboot die Mumbles-Bai durchkreuzt, er könnte indessen ebensogut „Abwasser“ genannt werden, denn das Haus steht oft monatelang verschlossen, und sein Eigentümer bereist dann den Kontinent. Er wäre sehr reich, wird behauptet. Einige wollen wissen, daß er an der Westküste Englands in einer wilden und rauhen Gegend ein altes Schloss besitze — aber das Selbst ist: Niemand kennt seinen Namen. Für die Sitten Englands, in dem die persönliche Freiheit viel gilt, mag das vielleicht nicht so wunderbar erscheinen, aber die Leute zerbrechen sich den Kopf über die Ursache dieser Geheimnisträumerei und sie fabeln allerhand zusammen.

Er wird Sir Franz genannt, soviel man weiß, und vielleicht wachte der Leuchtturmwächter noch mehr, denn seine Frau besorgte nebenbei den Haushalt des Einfielers; aber der alte Barker sah Tag und Nacht bei den Lampen und las hundertjährige Postillen — seine Frau aber war stotterhaft. —

Fortschüttung folgt.

Der Streik im Saargebiet.

Unterbrechung des Verkehrs.

Mainz, 8. August (W. B.) Ueber den Streik im Saargebiet liegen noch heute keine weiteren Meldungen vor, da noch immer jeglicher Verkehr mit dem Saargebiet unterbrochen ist. Am Freitag ist allerdings ein französischer Zug noch über Saarbrücken hierher gelangt, der aber, wie das „Echo du Rhin“ mitteilt, unter Leitung von französischen Offizieren und Unteroffizieren nur nach schwieriger Fahrt sein Ziel Mainz erreichte. Unterwegs waren im Saargebiet die Weichen fast überall ausgerissen und mußten erst in Ordnung gebracht werden. Auch die Signalzeichen waren vielfach beseitigt. In Saarbrücken mochten deutsche Eisenbahner Miene, die Weiterfahrt des Zuges zu verhindern. Auch sonst wollten die Bahnhofsvorsteher im Saargebiet wegen der Gefährlichkeit des Transports sich der Weiterfahrt des Zuges widersetzen. Es wurde ihnen jedoch bedeutet, daß die Eisenbahner unter dem Befehl der französischen Besatzungsbehörde gestellt seien. Das Blatt erwähnt noch, daß die Eisenbahner auf Befragen neben den anderen bereits bekannten Gründen für den Ausstand angaben, sie wollten in Franken bezahlt werden, wie die Bergarbeiter, um sich besser ernähren zu können.

Der 10prozentige Steuerabzug

Ein Kommentar des Erfinders der Steuerkarte.

Herr Heinrich Geyer, Hilfsbeamter in Frankfurt a. M., haben die „Frankf. Nachrichten“ in ihrer Sonntagsausgabe veröffentlicht. Veranlassung dazu war ein Schreiben, welches Herr Geyer an das genannte Blatt gerichtet hat. Es lautet:

Durch die rigorose Bedrohung und Ausbeutung meiner Vorlage, im Juni 1919 durch das Reich, hat man ein direktes Verbrechen an der werktätigen Bevölkerung Deutschlands begangen und die vorauszu- sehenden Folgen sind nicht ausgeblieben.

Hätte man meine Vorlage dem Reichstag vollständig unterbreitet, so hätte auch der letzte Mann der äußersten Linken ihr zugestimmt.

Meine Vorlage, sämtliche Steuern in einer Steuerkarte zu erheben, bedeutet ein Entgegenkommen und eine Erleichterung für den Steuerzahler bis 50 000 Mark Einkommen; die Veranlagung sollte ganz nach der alten Weise erfolgen.

Nun hat man den Arbeitgeber zur Steuerbehörde gemacht; er soll veranlagten, Marken kleben und komplizierte Berechnungen vornehmen. Nach meiner Vorlage hätte dies die zuständige Steuerbehörde gemacht und der Arbeitgeber brauchte nur Steuermarken zu kleben, je nach der Klasse, die ihm von der Steuerbehörde durch Vermerk in der Steuerkarte mitgeteilt wurde. Den größeren Betrieben soll nun eine Vergütung für die neu zu benötigenden Arbeitskräfte gewährt werden, was sich aber erübrigt hätte, wenn das Reich seine vertriebenen Beamten aus den abgetretenen und befehlten Gebieten für diesen Zweck verwendet hätte.

Der Wirtswitz ist so groß, daß sich kein Arbeitgeber und Arbeitnehmer, ja das Reich selbst nicht mehr ein noch auskennen und deshalb ist ein Protest der Arbeitgeber und Arbeitnehmer durchaus am Platze. Meine Vorlage wurde, wie ich erst jetzt erfahren habe, von Herrn Erzberger einem Finanzsekretär übergeben und letzterer hat nun die Sache allein für das Reich zu Ruhen gemacht und der Zehnerausschuß im Reichstag hat zu allem Ja und Amen gesagt. Was aber hinter den Kulissen vorgeht, erfahren die Vertreter des Volkes häufig doch nicht, das beweist in Sachen der Steuerkarte auch meine Korrespondenz mit der Regierung. Ich bin bereit, die von mir ausgearbeitete Vorlage zur öffentlichen Kenntnis zu bringen und jedem Rede und Antwort zu stehen, dann wird die Deffenlichkeit auch erfahren, was aus meinem Gedanken in der Ausführung durch die Regierung geworden ist, der bestimmt war, den Minderbemittelten Erleichterung zu schaffen und trotzdem die ganze Steuerveranlagung zu vereinfachen und jede Steuerquelle restlos zu erfassen.

Es wird dem Reiche nichts anderes übrig bleiben, als den 10prozentigen Steuerabzug in Ehren zu verabschieden und die ganze Angelegenheit zur nochmaligen Prüfung einem Ausschuß zu überweisen unter Hinzuziehung von Arbeitnehmern und Arbeitgeber.

Aus Handels-, Gewerbe und Industriekreisen.

Rassauische Landesbank und Sparkasse im Jahre 1919.

Aus dem soeben erschienenen Jahresbericht der Rassauischen Landesbank wird folgendes mitgeteilt: An Schuldverschreibungen wurden im Ganzen abgesetzt 4

31,5 Millionen gegenüber 4 25,5 Millionen im Vorjahr. Nach Abzug der Rücklässe erhöhte sich der Gesamtbestand auf 4 246,5 Millionen. Der Kurs stieg von anfänglich 96% im Laufe des Jahres auf 100% und betrug Ende des Jahres 99%. Die Zunahme der Spareinlagen stellt eine neue Rekordziffer von 4 74,6 Millionen gegenüber 4 69,8 Millionen im Vorjahr auf. Die Zahl der in Umlauf befindlichen Sparlassenbücher hat sich von 293 309 auf 313 477 erhöht. Für den bargeldlosen Verkehr wurde ein neues Sparlassenbuch Lit. D eingeführt, auf das Einzahlungen und Rückzahlungen auf dem Ueberweisungswege ohne Vorlage oder Hinterlegung des Sparlassenbuches bewirkt werden können. Auch im Depot- und Kontokorrentverkehr war eine erhebliche Zunahme zu verzeichnen. Am Jahreschluß betragen die Guthaben 4 98,1 Millionen auf 10 065 Konten.

Im Hypothekengeschäft war etwas größere Nachfrage gegenüber dem Vorjahre zu bemerken. Es wurden 690 Darlehen in Höhe von 4 9,3 Millionen neu ausbezahlt. Diese Neuausleihungen wurden aber weit übertrifft durch die starken Rückzahlungen, die insgesamt 4 23 Millionen betrugen. Weit stärker war die Inanspruchnahme des Kredits seitens der Kommunen und Kommunalverbände. Die Kommunaldarlehen stiegen bei der Landesbank um 4 18 Millionen, bei der Sparkasse um 4 11 Millionen, während die kurzfristigen Vorschüsse um 4 22 Millionen zurückgingen. Das Depotgeschäft hat eine Zunahme von 1361 Depots im Betrage von 4 19 Millionen zu verzeichnen, so daß sich der Gesamtbestand der offenen Depots auf 25 106 im Rennwert von 4 301,6 Millionen beläuft. Hierin sind nicht einbezogen die infolge der Depotzwangsverordnung vom 24. Oktober 1919 uns zugeflossenen neuen Wertpapierdepots, deren Zahl rund 35 000 beträgt, also den bisherigen Gesamtbestand erheblich übersteigt. Infolge dieser außerordentlichen Vermehrung der Depots ließen sich Störungen in der Abwicklung der Geschäfte nicht vermeiden. Das Effekten-Kommissions-Geschäft weist einen Umsatz von 4 163,7 Millionen auf.

Die Gesamtumsätze bei den Anstalten betragen 4 9,5 Milliarden gegenüber 4 4,8 Milliarden im Vorjahre. Die erheblich gestiegenen Ueberschüsse wurden nach Deckung der Verwaltungskosten und Ergänzung der Reservefonds zur Abschreibung auf die Effektenbestände beider Anstalten verwandt.

Die Rassauische Kriegshilfskasse wurde im abgelaufenen Jahre wesentlich höher in Anspruch genommen als in den Vorjahren. Die Rassauische Kriegshilfsversicherung auf Lebenszeit hat mit Friedensschluß ihr Ende erreicht. Die Abrechnung ist im laufenden Jahre bereits in die Wege geleitet.

Volalnachrichten.

Zuschriften über Volalnachrichten sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Ein Opfertag für die schuldlos vertriebenen Auslandsdeutsche

Soll nächsten Sonntag hier stattfinden, dessen finanzielles Ergebnis dazu beitragen soll, daß die Heimat ihnen hilfreich die Hand bieten kann. Staat, Gemeinden, mildtätige und gemeinnützige Organisationen, tun, was sie tun können, aber ihre Leistungen sind kaum mehr, als einen Tropfen auf einen heißen Stein. Sie zu ergänzen, ist die Aufgabe der Rückwandererhilfe. Sie ist eine reine Sammlungsorganisation in Form des eingetragenen Vereins, ihre Begründer und Mitglieder sind 15 unserer größten zweifachverwandten auf diesem Gebiete tätigen Vereinigungen. Die zusammengebrachten Mittel werden an diejenigen dieser Vereinigungen abgeführt, die von den Gründern in Wahrung bestimmter Arbeitsleistung den Auftrag angenommen haben und werden unter öffentlicher Rechenschaftslegung den Vertriebenen zu sachgemäßen Wiederaufbau ihrer Existenzen zugeführt. In allem aber was geschieht, tritt der Gedanke der ergänzenden Fürsorge hervor, die an die erste staatliche oder kommunale Hilfe anschließt und den Uebergang zur neuen Selbstständigkeit sichert und dafür werden große Mittel gebraucht. Die Zeitverhältnisse sind wenig günstig für den Erfolg vaterländischer Sammlungen und die Kriegsjahre liegen hinter uns, in denen man nur allzuoft zeben mußte. Und doch wagen wir es heute den Ruf hinausgehen zu lassen, heißt, daß eine neue Liebe zu unseren Vertriebenen in den Herzen des deutschen Volkes angesacht werde, daß es nicht nur opferwillig — wie es immer war — sondern auch opferfreudig zu dem Baustein beiträgt, auf den der erste Hammerschlag fallen soll unter dem Baupruch: „Es schwingt der Hammer, es erklingt der Amboss! Neues Leben erwache in der Schmelze des Reiches, großem und edlem Ziel diene bewährter deutscher Geist.“

Die Geschäftsstelle des „Tannusbote“ nimmt gerne Gaben schon vor dem Opfertage entgegen und wird darüber unter dem Kennwort:

Spende für schuldlos vertriebene Auslandsdeutsche

öffentlich quittieren.

Ueber den Preisabbau

wurde, wie man uns berichtet, am Samstagabend im Restaurant zum Schützenhof von Kleinhandlern, Gewerbetreibenden, Erzeugern und Gärtnern geschlossen. Der Saal war überfüllt, da die Frage von großer Wichtigkeit war.

Herr Alfred Marx eröffnete im Namen der 20 Einkerker die Sitzung und erläuterte in langen Ausführungen, welchen Zweck die Einkerkerung hatte. Er betonte, daß der Preisabbau bei den Geschäftsleuten und Kleinhandlern stattzufinden habe, aber auf die Dauer nicht inne zu halten wäre. Es sei falsch, bei den Kleinhandlern mit dem Preisabbau anzufangen. Es müßten Mittel und Wege geschaffen werden, daß die Kleinhandler billig einkaufen könnten, um so der breiten Masse die Waren billig zuzuführen. Ferner betonte Herr Marx, daß die Kommissionen der Geschäftsleute und Händler, bevor sie Preise festsetzen, erst mit denselben verhandeln sollen, ob auch tatsächlich der Preisabbau gerechtfertigt ist.

An der Diskussion beteiligten sich vom Gewerkschaftsstand Herr Ant. Schmidt, Herr Beilichall und Frau Reuter. Von den Kommissionenmitgliedern sprachen Herr Fr. Fuchs, Herr Fr. Schudt und Herr W. Weigand, von den Erzeugern trat Herr Blumentritt in den Vordergrund, Herr Staudt, Weishaupt und Rotschild von den Geschäftsleuten.

Herr Marx wies die Frage auf, wie sich die Veranlagung zu einer Kleinhandler-Organisation stellen würde. Die Gründung wurde einstimmig verlangt und alle anwesenden Obst- und Gemüsehändler zeichneten sich in die Mitgliederliste ein. Jedoch soll noch an dieser Stelle betont werden, daß kein Kleinhandler in der Organisation fehlen darf und sofort sich in die Liste eintragen lassen sollte. Dann wurden noch 2 Vertrauensleute und zwar die Herrn Jos. Gerst und Joh. Müller, als Mitberater in die Kommission gewählt. Der Kleinhandler-Organisation gehören als vorläufiger Vorstand die Herren Adolf Gruber, Alfred Marx, Jos. Gerst und Joh. Müller an.

§ Silbernes Hochzeitsfest feiern morgen Herr Georg Händler und seine Ehefrau Adeline geb. Gräter, Luisenstraße 26.

§ Ein herrlicher Sonntag war uns gestern endlich wieder nach einigen nicht allzu freundlichen Tagen beschieden. Das wirkte auf den Verkehr, es gab Betrieb allerorten und den mannigfachen Sonntagsfestlichkeiten, die alle in unserem Blatte angezogen waren, kam der Witterungsumschwung sehr zustatten. Bewahrt uns Frau Sonne nur noch kurze Zeit ihre Treue, dann haben wir die kritischste Zeit in der Ernte überstanden: die Körnerfrucht kann geborgen werden. Auch dem Obst- und Gemüsebau kommt vermehrte Sonnenwärme zu statten, besonders die Bohnen, in deren Wachstum ein Stillstand eingetreten war, bedürfen der warmen Nächte zu ihrem Gedeihen. Wünschen wir also, daß uns des Sommers Vollkraft noch ein Weilchen erhalten bleibt. Das Gegenteil würde unsere Not vergrößern.

§ Der Radfahrerverein „Frisch auf“ hat sich an dem gestrigen Sportfest der Germania-Rudolf anlässlich deren Bannerweihe mit gutem Erfolge beteiligt. Im Schulsport-Fahren errang er den 1. Preis, im Kurzstrecken-Fahren (Klasse B) den 8. Preis. Beim Straßenrennen bis Friedberg fiel dem Mitglied Karl Müller-Homburg der 7. Preis zu.

§ In den Kurlichtspielen im Kurhaus-Theater wird von morgen Abend ab das lustige Schauspiel „Gaukelspiel des Glücks“ gezeigt. Dieser Film, voll packender Momente und künstlerischen Bildern, schildert die Herzengeschichte eines Gärtnereidirektors, die nach manchen Trübungen zu einem guten Ende ausschlägt. — In einer am nächsten Mittwoch Nachmittag 4 1/2 Uhr stattfindenden Kindervorstellung wird u. a. die bekannte alte Sage vom „Rattenfänger“ vorgeführt, die Paul Wegener für den Film in Szene gesetzt hat.

§ Eingebrochen wurde in der Nacht zum Sonntag im Saalburg-Restaurant. Den bis jetzt unermittelten Dieben fielen Lebensmittel in die Hände.

• Polizeibericht. Gefunden: 1 Geldtasche mit Inhalt, 1 gold. Kneifer. — Verloren: 1 schwarz. Spionetuch, 1 schwarz. Portemonnaie mit M 6, Inhalt, 1 braunes Portemonnaie mit M 280 Inh. und 2 Ringen, 1 rosa Leinwandtasche, 1 Bund kleine Schlüssel an gold. Kette, 1 schwarze Ledertasche mit M 74 und Fuderquittungslatten, 1 Damenregenschirm mit silbernem Griff, 1 Anhänger grün-weiß-gold.

dt. Die achte Wanderung des Homburger Tannusklubs führte bei herrlichem Wetter nach den westlichen und nordwestlichen Teile des Tannus, dessen landschaftlichen Reize noch viel zu wenig gewürdigt werden, da er fernab von allen Eisenbahnlinien liegt, die den Tannus durchschneiden oder berühren und er dadurch niemals bequem zu erreichen ist. Es war deshalb auch nötig, die Wanderung auf 1 1/2 Tage zu verteilen, aber trotzdem hatten sich am Samstag Nachmittag 13 Damen und 41 Herren am Eingang der großen Tannenwaldallee eingefunden, um diese vielversprechende Wanderung mitzumachen. Wenn man die Schönheit der Natur und die Ruhe des Waldes voll und ganz genießen will, so muß man seinen Weg fernab von jenen allgemein beliebten Straßen wählen und deshalb wurde auch schon die Elisabethenschnelle kurz hinter dem Elisabethenstein verlassen und auf schmalen Waldschneisen die Kreuzwege aufgesucht, wo man denn kurze Strecken dem Fußwege folgend nach dem um den Kolbenberg führenden Rondellweg einbog, um hier die herrliche Aussicht nach dem Haidtränke, dem Rasthof des Mittags und die in klarer Abendbeleuchtung dem Auge sich darbietenden Mainebene zu genießen. Ehe man es merkte, war der Sandplatz (zuletzt dem blauen Strich folgend) erreicht und dann folgte man dem gezeichneten Wege bis zur Stöckbornhütte, um dann den ca. 5 Minuten längeren, aber desto bequemeren Fahrweg nach dem Feldberg zu wählen. Kurz nach 8 Uhr war der Gipfel erreicht. Der letzte Scheidepunkt der als glühender Feuerball im Dunstkreis untergehenden Sonne, ließ einen schönen Sonntag vermuten. Vom Feldberge hatte man denn mit zunehmender Dunkelheit das reizende Rundbild der Lichtketten von Dörfern, Städten und Bahnhöfen, die wie in Aufstellung begriffenen Fackelzüge nach aus der größten Ferne mit ihrem flimmernden Scheine herüber grühten. Die große Schar der Teilnehmer mußte in den 3 Feldberghäusern untergebracht werden und es wollte in die, nach all den genossenen, überwältigenden Naturschönheiten gehobene Stimmung der Teilnehmer gar nicht passen, daß die mit dem Quartiergast „Altes Feldberghaus“ versehenen schon um 11 Uhr zu Bett mußten, denn bei Ungewohntheit noch französischer Wache und dementsprechend ist dort um 11 Uhr Polizeistunde. In den anderen beiden Gasthäusern war es noch länger recht lebhaft und in der Wälsch soll sogar zwischen Zapfenstreich und Wachen kein zeitlich besonders großer Unterschied geherrscht haben, denn Sonntag früh 4 1/2 Uhr war wieder der Treffpunkt auf dem Feldbergturme, wo man den Sonnenaufgang beobachten wollte. Ein Verlöbtenpaar war eigentlich ausgeschlossen, denn die zahlreichen, während der frühesten Morgenstunden auf dem Gipfel ankommenden Wandervögel sorgten schon dafür, daß lange vor Tagesanbruch Leben auf dem Feldberg herrschte und das erste Dämmerlicht fast bereits ebenso viele Wanderer auf Brunhildisfelsen, als sie die Mittagssonne dort zählen konnte. In lebenswürdigster Weise hatte der Wächter des Feldbergturmes den Mitgliedern der H. T. Kl. den Zugang zum Turm geöffnet und die Punkt 5 Uhr aufgehende Sonne fand fast alle Teilnehmer der Wanderung auf der obersten Plattform des Turmes versammelt. Um 6 1/2 Uhr erfolgte der Weitermarsch über das Rote Kreuz nach dem Zaden, jener fabelhaftig vorspringenden, steilabfallenden Felsengruppe, von wo man einen den Weg lohnenden Ausblick genießen konnte. Dann führte der Marsch durch herrliche Buchenwälder und über stille Waldwiesen über Seelenberg nach Finstertal und von dort über Neuweilnau nach Altwiehnau, wo man im Gasthaus „Zur Burg“ nach der anstrengenden Wanderung eine vorzügliche Aufnahme fand und bei dem reichlichen Mittagmahl die Beschwerden des Weges sehr bald vergessen hatte. Kurz nach 3 1/2 Uhr wurde der Rückmarsch nach Haulen angetreten und von dort die Bahn nach Homburg benutzt, wo man abends 7 Uhr wieder eintraf. Alle Teilnehmer der Wanderung waren von dem herrlichen Marsche mit seinen abwechslungsreichen Bildern und Ausblicken hoch entzückt.

• Gegen die Einlegung von Ueberstunden. Im „Tag“ finden wir eine diebezügliche Notiz, die wir — weil sie nach Klagen, die uns erreicht haben, auch für die hiesigen Arbeitsverhältnisse in unserer Gegend Bedeutung haben — nachdrucken. In Kreisgewerblicher Arbeitnehmer wird vielfach darüber geklagt, daß den Betrieben die Genehmigung zur Einlegung von Ueberstunden erteilt wird, während am gleichen Orte oder in der Nähe andere Angehörige des gleichen Gewerbezweiges arbeitslos sind. Diese Klagen scheinen nicht immer der Berechtigung zu entbehren. Um das Zusammenarbeiten möglich zu stellen, hat der Reichsarbeitsminister die Demobilisierungskommission durch ein Rundschreiben nach besonders ang-

stufen. Im „Tag“ finden wir eine diebezügliche Notiz, die wir — weil sie nach Klagen, die uns erreicht haben, auch für die hiesigen Arbeitsverhältnisse in unserer Gegend Bedeutung haben — nachdrucken. In Kreisgewerblicher Arbeitnehmer wird vielfach darüber geklagt, daß den Betrieben die Genehmigung zur Einlegung von Ueberstunden erteilt wird, während am gleichen Orte oder in der Nähe andere Angehörige des gleichen Gewerbezweiges arbeitslos sind. Diese Klagen scheinen nicht immer der Berechtigung zu entbehren. Um das Zusammenarbeiten möglich zu stellen, hat der Reichsarbeitsminister die Demobilisierungskommission durch ein Rundschreiben nach besonders ang-

... sich jedesmal, bevor sie auf Grund der VII Abs. 3 der Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter und des § 10 der Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten eine Genehmigung zur Ueberarbeit erteilen, zu prüfen, ob den wirtschaftlichen Bedürfnissen nach Ueberarbeit nicht durch Einstellung arbeitsloser Kräfte, Genüge geschehen kann. Ist letzteres der Fall, so ist eine Genehmigung zur Ueberarbeit zu verweigern.

Tabellen zum Steuerabzug vom Arbeitslohn. Die genaue Berechnung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn in jedem einzelnen Fall bedeutet für die Arbeitgeber eine erhebliche Belastung und führt sehr oft zu Differenzen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Das Reichsfinanzministerium hat nunmehr eine Reihe von Tabellen ausgearbeitet, die im Verlag der Germania, Berlin, erschienen sind. Bei Benutzung dieser Tabellen braucht nur der Betrag des Tages-, Wochen- oder Monatslohnes, der nach etwaiger Abzug der Versicherungsbeiträge sich ergibt, aufgeführt zu werden, um sofort den Steuerabzug für Ledige, für Verheiratete mit oder ohne Kinder, abzulesen zu können. Für die Gewerbesteuer werden diese Tabellen eine Vereinfachung bedeuten.

Eine neue Kriegsfrankheit. Nach Mitteilung des Oberarztes Dr. Samson im Städtischen Krankenhaus in Frankfurt a. M. tritt in letzter Zeit eine vorher noch nicht beobachtete Krankheit, Knochenweichung, bei jungen Leuten von 20-22 Jahren, auf. Diese tritt hauptsächlich junge Leute mit zuwiderstehenden körperlichen Anlagen, ist äußerst gefährlich und erfolgt bei Jünglingen die Knochenfrakturen und reichliche Nahrung sind Heilmittel.

Allgemeine Orts-Krankenkasse. In der Zeit vom 22. Juli bis 4. Aug. wurden von 220 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 174 Mitglieder durch einen allg. Krankenhause und 16 in auswärtigen Heilanstalten gepflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: M. 953.70 Kranken-, 1480.50 Wochengeld, M. — Sterbegeld, Mitgliederbestand 8775 männl., 3880 weibl. Gesamt 12655.

Vom Tage. Friedrichsdorf, 7. August. Die städtischen Rapsel sollen wieder wie im vorigen Jahre gemietet und an Ortsbewohner, welche selbst Rapsel haben, verkauft werden.

id. Oberursel, 8. August. Die Arbeiter der Oberurseler Motorenfabrik verlangten von der Direktion eine Lohnerhöhung zur Deckung des zehnprozentigen Steuerabzuges und traten, als ihnen diese Forderung nicht sofort bewilligt wurde, am letzten Dienstag in Streik. Als der Ausstand auch nicht zum Ziele führte, zog Donnerstag Mittag die gesamte Arbeiterkraft vor die Direktion und erzwang für die Alfordarbeiter eine Lohnerhöhung von 10 Prozent und für die Lohnarbeiter eine solche von 15 Prozent. Außerdem erwirkten sie die Auszahlung einer entsprechenden Ausgleichsumme für die durch die verkürzte Arbeitszeit entstandenen Ausfälle.

id. Frankfurt a. M., 7. August. In absehbarer Zeit ist damit zu rechnen, daß der Waldbahnbetrieb nach Neu-Isenburg eingestellt wird, da die Bahn im vorigen Jahre allein mit einem Fehlbetrag von einer Million gearbeitet hat und in diesem Jahre ein weit höheres Defizit zu erwarten steht. Ein Gesuch der Stadt Frankfurt an die um die Weiterführung des Bahnbetriebes besonders interessierte Gemeinde Neu-Isenburg, wurde vom Gemeinderat des Ortes mit dem Hinweis auf den leeren Ortskassendebet abgelehnt. Die Gemeinde Neu-Isenburg will nunmehr versuchen, einen Anschluß vom Isenburger Staatsbahnhof nach der inneren Stadt zu erhalten. — Ein verwegener Bankraub wurde in der vergangenen Nacht in einer hiesigen Privatbank der Innenstadt versucht. Die Räuber drangen in das Geschäftslokal ein und bohrten dann den eingemauerten eisernen Tresor mit Bohrern an. Es gelang jedoch nicht, den Tresor zu öffnen, sondern es gelang nur, ein Loch zu bohren. Es ist aber auch nicht unwahrscheinlich, daß die Räuber durch irgendwelche Umstände an der Durchführung ihres Planes gestört wurden. Der Sachlage nach sind es dieselben Räuber, die vor einer Woche in dem Luxuswarengeschäft von Kanfer am Rohmarkt den eisernen Geldschrank mit Bohrern öffneten. Von den Verbrechen fehlt bis jetzt jede Spur. — Samstag nachmittag stürzte sich bei der Deutscherherrenbrücke ein junges Mädchen in den Main und ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Tote konnte noch nicht geborgen werden.

id. Höchst a. M., 7. August. Ein hiesiger Gastwirt, der dem Verbot zuwider an Truppen der Besatzungsarmee Alkohol verkauft hatte, wurde vom Militärpolizeigericht in Wiesbaden zu einem Jahr Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe verurteilt.

id. Schaffel, 7. August. Beim Kornladen fiel der 67-jährige Schreinermeister Weimer vom hochbelasteten Wagen herab und brach das Genick. Er war sofort tot.

id. Birstein, 7. August. In der hiesigen Gemarkung erschlug der Bliz einen Mann und eine Kuh.

id. Fulda, 7. August. Die Arbeiten zur Ausgestaltung der freigelegten Ökrypta des Domes werden in nächster Zeit aufgenommen, so daß damit zu rechnen ist, daß dieses bemerkenswerte Baudenkmal der Nachwelt erhalten bleibt.

Bermischtes.

Für 120 000 Mark Sparmarken beschlagnahmt. Während des Krieges war die Einrichtung getroffen worden, daß sich die Soldaten Sparmarken von 1 Mark an aufwärts bei ihrem Truppenteil kaufen konnten. Diese Marken wurden in Sparkassen geliegt, und das Geld wurde vom Truppenteil einer Sparkasse in der Heimat überwiesen. Diese Sparmarken, die dem Krieges Inhaber der Sparkassen den Betrag jederzeit zurückzuführen konnten. Nach Beendigung des Krieges wurden nun die meisten Karten den Kassen zur Einlösung vorgelegt. In der letzten Zeit stellte sich, wie der „Tag“ hört, dabei heraus, daß die darin gelieferten Marken mit den Eintragungen bei den Sparkassen, die diese auf Grund der Benachrichtigung durch die Bahndirektion der Truppenteile vornahmen, nicht übereinstimmten. Der Betrag der gelieferten Marken war oft bedeutend höher. Nachforschungen zur Aufklärung dieses Unterschiedes ergaben, daß es sich um Betrugversuche handelte. Die Soldaten hatten die Sparmarken sich irgendwo ohne Bezahlung zu verschaffen gewußt und verlußt, das Geld dafür bei den Kassen zu erheben. Einen großen Handel mit diesen Kriegssparmarken verlußt zwei junge Männer, ein Kaufmann Max Schwarz aus Wilhelmshaven und ein Architekt Albert Behmann aus Berlin. In Wilhelmshaven war eine bedeutende Summe an Kriegssparmarken unterschlagen worden, von der auch Schwarz für 120 000 Mark erhalten hatte. Diese bot er nun mit Behmann zusammen hier in Berlin einem Geschäftsmann an, der durch Anzeigen bekanntgemacht hatte, daß er Kriegsanleihe und andere Papiere kaufe. Sie verlangten von diesem für den ganzen Bestand nur die Hälfte des Nennwertes, 60 000 Mark. Der Geschäftsmann ging jedoch nur zum Schein auf den Vorschlag der beiden jungen Leute ein und setzte sich mit dem Kriminalwachmeister in Verbindung. Dieser stellte fest, daß es sich nur um gefälschte oder unterschlagene Sparmarken handelte, und nahm die Sparmarkenbesitzer fest, als sie gestern nachmittag wieder erschienen, um das Geld abzuholen.

Lezte Nachrichten. Dortmund 8. Aug. (Wolff.) Heute Vormittag riß auf der „Recke Kaiserstuhl“ in Schacht 2 ein Förderseil und der Förderkorb stürzte 350 Meter in die Tiefe. 25 Bergleute sind tot. Wien, 8. Aug. (Wolff.) Heute fand die Konstituierung der großdeutschen Volkspartei statt, zu der sämtliche Länder Deutsch-Oesterreichs Delegierte entsandt hatten. Paris, 8. Aug. (Wolff.) Die Javass mitteilt, hat der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation, Ministerialdirektor Göpfert, im Ministerium des Reichs heute vormittag eine Note überreicht, um die Aufmerksamkeit der Alliierten auf die Unruhe zu lenken, die unter Bevölkerung von Ostpreußen die von den interalliierten Behörden durchgeführte Zerstörung von Waffen und Munition hervorgerufen hat. Rom, 8. Aug. (Wolff.) Stefani. Der Expresszug Wien-Udine trief ist in der Nähe der Station Reana del Reale entgleist. Die Wagen stürzten fast sämtlich um. Es gab fünf Tote und zahlreiche Verletzte Lokomotivführer und Heizer des Zuges befanden sich unter den Schwerverletzten.

Veranstaltungen der Kurverwaltung

für die Woche vom 8. bis 14. August.
Vormittags 7½ Uhr an den Quellen Frühkonzert.
Dienstag: Konzerte des Kurorchesters von 4-5½ und 8¼-10 Uhr.
Kurhaus-Konzert.
Dienstag, den 10. August.
Konzert des Kurorchesters.
Dirigent: Konzertmeister Curt Wünsche.
Morgens 7.30 Uhr an den Quellen:
Choral: Ach bleib mit deiner Gnade.
Lustspiel-Operette Keler-Bela
Walzer: El Turia Granada
Melodie Rubinstein
Potpourri: Melodiensträußen Conradi
Andalusische Serenade Ellenberg
Nachmittags von 4-5.30 Uhr:
Marsch: Strömt herbei ihr Völkerscharen Muth
Ouverture: Elisabeth Rossini
Walzer: Faust Gounod
Fantasie: Herodias Massenot
Vorspiel: Eva Lehar
Blumenfestspiel Blon
Potpourri: Der fidele Bauer Fall
Abends von 8.15-10 Uhr.
Ouverture: Die Irrfahrt ums Glück Supph
Intermezzo: Der Schmeichler der Madonna Wolf-Ferari
Walzer: Puppenmadel Fall
Fantasie: Uodine Lortzing
Ouverture: Halka Moniuszko
La regatta veneziana Rossini
Intermezzo: Jason Mackenzi
Potpourri: Zigeunerliebe Lehar

Statt Karten
Else Math
August Troff
— Verlobte —
Oberreidenbach Bad Homburg

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen, Warzen, beseitigt schnell, sicher, schmerzlos.
Kukirol 10 000fach bewährt.
Preis M. 2.50.
In Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Med.-Drogerie Karl Kreh, 6552

Wettervorhersage für Dienstag.
Wolfig bis heiter, trocken, mäßig warm. Westliche bis nordwestliche Winde.

Das von uns vor dem Kriege geführte vorzügliche
Javass-Oel per Liter 25.00
Salaf-Oel „ 22.50
Kartoffelmehl „ Pfund 2.50
Feinste Gemüsenukeln u.-Hörnchen per Pfund 8.50
sind wieder eingetroffen.
Otto Volf, Menges & Mulder, Carl Deisel.

Versteigerungen und Taxationen
von Mobilien und Immobilien
werden prompt und sachgemäß ausgeführt durch
Karl Knapp
Auktionator, Taxator und öffentl. Versteigerer für Immobilien
1 Thomasstrasse 1
4754 Fernsprecher 1067

Wasserlassen
Goyglanz
gibt
Rigrin
Glänzt in einer Sekunde, da wieder keine Serpentinölware wie vor dem Kriege.
Friedenware ist mit Vandercor versehen.

Massenfischverkauf!
Dienstag und nächster Tage.
Fische wieder billiger!
Großen Angelschellfisch per Pfund 3.00
Bratschellfisch 2.00
Geräucherten Schellfisch „ 3.50
W. Lautenschläger
6269 Telefon 404.

Enthaarungs-Behandlung.
Unschädliche, vollständige Beseitigung lästiger Haare. — Gesichtsmassage. — Entfernen von Gesichtsfalten, Krähenfüßen etc. — Erstklassige Hautnahrungsmittel. — Original-Augencreme zur Erzielung schöner Augen. —
Karl Reiffelshäger Damen- u. Herrenfriseur
Bad Homburg, Tel. 317
Buisenstr. 87. Anlaufstelle für ausgef. Haar. 5763

Versteigerungen
von Mobilien und Immobilien
Übernahme ganzer Haushaltungen
Taxationen
aller Art
werden iachgemäß ausgeführt
August Herget
beendigt Taxator und Auktionator
1250 Elisabethenstrasse 30, Telefon 772.

Führen aller Art, An- und Abfuhr von Waggons, dungen, kleine Umzüge hier u. auswärts. Regelmäßige Frachtfahrten Homburg-Frankfurt u. zurück. Stets prompte Bedienung bei billigsten Preisen.
A. Kömmelt,
Gonzenheim, Homburgstrasse 25. Telefon 1094.
Annahmestelle für Homburg: F. Reiser, Gasthaus zur „Goldnen Rose“, 6952

Oelsaatfreigabe!
Die Inlandsölsaart ist nunmehr freigegeben und tausche und kaufe ich jedes Quantum Oelsaat.
Philipp L. Fauth 6150
Speiseölsfabrik und Nahrungsmittelwerke
Dotzheim bei Wiesbaden
N.D. Endstelle der Wiesbadener Strassenbahn vor der Fabrik.

Geschlechts-Kranke
Rasche Hilfe! — Doppelte Hilfe!
Harnröhrenleiden, frischer und veralteter Natur. Heilung in kürzester Zeit. Syphilis, ohne Verschönerung, ohne Giftinjektionen u. andere Giftmittel. Mannesschwäche, fortwährende Gifte. Wer leidet an diesen Beschwerden ist eine ausführliche belehrende Broschüre erschieden mit zahlreichen ärztlichen Gutachten u. tausenden freiwilligen Dank- und Anerkennungsbriefen. Zusendung kostenlos gegen Einsendung von 50 Pfg. für Porto in verschlossener Doppelhülle ohne Kalbdruck nach Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin O. 77, Potsdamer Str. 123 B. Schreibenden: von 9-11 u. 2-4 Uhr. Sonntags 10-11 Uhr. Genauer Ratgeber bei heftigen Beschwerden, damit die richtige Behandlung gesichert werden kann.
6100.

Zu verkaufen oder zu vertauschen
gut erhaltener Kinderklappwagen
Wallstraße 28.
Wer gibt an bessere Leute 2 od. mehr Zimmer mit Kochgelegenheit ab? Unmöbl. oder teilweise möbliert. Angebote unter M. 6255 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Wohnung
in Frankfurt a. M. geg. Homburg oder Vorort per sof. zu tauschen gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter M. 6257.

In Homburg ab. Umgez.
für bessere Dame gut möbl.
Zimmer
möglichst im Landhaus m. Gart. per 15. August gesucht.
Offerten unter B. 6248 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Anton Hoppel
approbierter Kammerjäger:
Oberursel i. L., Marktplatz 2
2004 Telefon 56
empfiehlt sich zur Vertilgung von sämtl. Ungeziefer nach der neuesten Methode wie Watten, Ratten, Wanzen Käfern etc. Uebernahme v. ganz. Häusern im Abonnement.

Steuer-Erklärungen
und Berufungen jeder Art, Vermögensverhältnisse bei Sterbefällen, Bilanzbuchführungen, sowie sonstige schriftliche Arbeiten werden korrekt ausgeführt durch
Fritz Storch sen.,
Elisabethenstr. 101. Zimmer 8.

Unwiderrstehlich
wirkt Feminina, extra Hart Schachtel M. 15.—, Prospekt Nr. 41 gratis durch
Fritz Jahn, 6946
Frankfurt a. M., F. b. Schließfach 7.

Kur-Lichtspiele

im Kur-Theater

täglich 8 1/4 Uhr, Dienstag, 10. Aug. bis Freitag, 13. Aug.

Gaukelspiel des Glücks Schauspiel in 5 Akten

Hauptdarsteller: Gudrun Houlberg, Fred Jakobsen

Meine Tochter Deine Tochter, Lustspiel in 8 Akten

Mittwoch, den 11. August, nachmittags 4 1/4 Uhr

Kindervorstellung**„Der Rattenfänger“**

Die alte Sage in lebendigen Bildern mit Versen mit Paul Wegener

Werdegang einer Puppe u. a. d.

Eine Karte hat Gültigkeit für 2 Personen. 6271

Zu verkaufen:

- 1 Partie Kesselfeine,
 - 1 „Fellensteine,
 - 1 transp. Kachelofen,
 - 1 Waschkütte.
- 1/2 Morgen Hafer auf d. Stand,
1 Buttermaschine mit Ueberseß
6270 Thomasstraße 1.

Ein reitrassiger

Byandotteschahn (präm.)

1 Millesseurhahn

1 Stamm Rassehühner

zu verkaufen.

Mühlberg 45.

6251

Ein gut erhaltener

Rüchenschrank

zu verkaufen.

Mühlberg 2.

6256

Schöne**Sommeräpfel**

abzugeben. 6265

Ferdinandsanl. 21.**Zu verkaufen:**

1 Kinderwagen, fast neu,

1 Kinderportwagen,

1 Kinderwagenverdeck,

6258 El. Isabethenstr. 5-7, 1.

Eine gute Milchziege

zu verkaufen.

bei Christ. Wehrheim,

Kirdorferstraße 82.

6263

Reittüfel fast neu, preisw.

zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle

dieses Blattes unter 6253.

Jagdgewehr

Centralfeuer, Cal. 16, Selbst

spanner, gut erhalten, sowie

40 Patronen

preiswert zu verkaufen.

An erfragen in der Geschäfts-

stelle dieses Blattes unter 6264.

Jüngere Köchin

6274

sowie zuverlässiges, besseres

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen für Klein-

Haushalt (3 Personen) bei hohem

Lohn nach Köln gesucht. Näher.

Deutscher Hof Homburg.

Sozialdem. - Verein

Bad Homburg-Kirdorf.

Auf die heute abend 8.30 Uhr, in der „Neuen Brücke“ stattfindende, allgemeine außerordentl.

General-Versammlung

für Homburg und Kirdorf wird nochmals aufmerksam gemacht Mitgliedsbücher sind als Ausweis mitzubringen.

6275 Der Vorstand.

Männer-Gesang-Verein

Bad Homburg.

Nächste Singproben:

für Männerchor Dienstag, 10.

u. Freitag, 13. Aug. abends 9 Uhr.

für Damenchor Freitag, den

13. August, abends 8.15 Uhr

im Vereinslokal 6250

Abrennanbänger

6252

(grün, weiß, gold), verloren.

Abzugeben im Hofensprung 12.

Tüchtiges Altmädchen

oder Stütze zu einzelner Dame

nach Frankfurt gesucht.

6272 Näh. Höfstraße 19, 1.

Berufte Schneiderin

em. sieht sich in und

außer dem Hause.

Emi Ruppert,

6260 Elisabethstraße 45.

Tapeten,**Wachstuch,****Tischlinoleum**

Heinrich Schilling,

Bad Homburg,

Hainstraße 11. 8887

6260

Billig zu verkaufen:

1 eigener Diplomatenstisch

17 1/2 0 cm,

1 eigener Bücherschrank,

1 eichene Etage,

1 großes bequemes Schlafsofa,

1 pol. oval. Tisch,

1 kom. gutes Bett pol.,

1 Nachtschrankchen,

1 Rohr-Chatelougue,

1 Dunkelzimmer, auch als Fern-

sprechzelle verwendbar,

1 bronzene Bowle mit Glasein-

satz u. massiv. Nußbaumständer,

Weyers Konversationslexikon

16 B. u. and. interess. Bücher,

elegante Blumenvasen u. Gas-

sachen sowie and. Gegenstände,

Ferner: elegante und einfache

gebrauchte Polstermöbel.

W. F. Scholz, Tapezierermeister

Dorotheenstraße 49. 6227

Empfehle:

Büdinge,

geräucherte Schellfische,

Ma jesheringe,

holländ. Heringe,

Norweg. Heringe,

Rollmöpie,

Bismarckheringe,

Sardellen,

Salzgurken

W. Lautenschläger,

Telefon 404.

Alle Frauen

die an Störungen leiden, wenden

nur noch mein

hygien. Mittel

an. Garant. unschädlich. Erfolg

in ein. Tagen Preis 12.75 Mk.

Ext.: flüss. Tropfen 21.25 Mk.

W. Gurski,

Berlin W. 2/115

Grolmanstraße 37. 5861

Gummiwaren

Sanitäre frauenartikel

Anst. erb.: Versandhaus

Heininger, Dresden 711

Am See 37. 3771

Alte Hüte

für Damen und Herren wer-

den gereinigt, gefärbt und

auf die modernsten Formen

umgearbeitet. Saubere Aus-

führung. Schnelle Lieferung.

Albin Wetterich,

Elisabethenstr. 9. 6162

Gut eingerichtetes**Manjarden-Zimmer**

mit 1 oder 2 Betten,

sofort zu vermieten.

44 Lützenstraße 44, I.

6223

Lichtspielhaus

Heute letzter Tag

„Der Klapperstorch-Verband“

ab morgen bis inklusive Donnerstag

Morel, 2. Teil**Glanz und Elend der****Kurtisanen**

Abenteurer-Roman in 6 Akten.

Dieser Film enthält alles, was ein

Menschenleben überhaupt an Gefühlen

bergen kann. Freude, Hass, Taumel,

Verbrechen, rührend schöne Innigkeit,

Torheit, Streben, überschäumender

Humor. Niemand Versäume dieses

gewaltige Kolossalwerk; ferner

Hansi Dege und Gerhard Dammann

in ihrem glänzenden Lustspiel

in 3 Akten

„Er oder Er“

Dienstag 4 Uhr, täglich 8 1/4 Uhr

Sonntag ab 3 Uhr.

Erstklassige Künstlerkonzerte

Orchesterleitung:

Hermann Neppach.

6249

Telefon No. 433

Für morgen

frische Seefische**Blaufelchen, Heilbutt, Rotzungen,****Schollen, Seehecht, Cabliau,****Schellfisch, Backfische, Rotaugen**

empfiehlt

Pfaffenbach, Telefon 290.**Buchführung**

einfache, doppelte, amerikanische,

Korrespondenz, Wechsellehre, Rechnen

Maschinen-schreiben, Stenografie usw.

Beginn des neuen

Halbjahreskursus**10. August 1920****Erich Lief****Handelslehrer**

Kaiser Friedrich Promenade 18.

6015

Todes-Anzeige.

Am Samstag, den 7. August verstarb nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter

Frau Franziska Rost**geb. Fech**

im Alter von 38 Jahren.

Bad Homburg, 9. August 1920.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Oskar Rost und Kinder.

6266

Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. August 1920,

nachmittags 6 1/2 Uhr von der Kapelle des katholischen

Friedhofes aus statt. 6267

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben meines unvergesslichen Gattens, unseres Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des Bierbrauers

Aureus Rohrmann

sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus. Ganz besonderen Dank dem Hochw. Herrn Pfarrer Keutner für die so trostreiche Grabrede.

Homburg-Kirdorf, 9. August 1920.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Rohrmann Wwe.

geb. Noelker.

6266

Dem lieben Gott hat es gefallen, unsere gute Mutter

Frau Katharina Wolf**geb. Zurbuch**

wohlvorbereitet durch die hl. Sterbesakramente im 84. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

J. H. Wolf, Gastwirt.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. Aug. 1920, abends 6 Uhr vom Trauerhause, Waisenhausstrasse 2, aus statt. 6259